

Klaus Hillenbrand

Berufswunsch Henker

Warum Männer im Nationalsozialismus Scharfrichter werden wollten

2013, kart., 289 Seiten

D 24,90 € / A 25,60 € / CH 35,90 Fr.

ISBN 978-3-593-39723-8

Erscheinungstermin / Sperrfrist: 10. September 2013

Auch als E-Book erhältlich.

**Es sind Dokumente der Verrohung, die Klaus Hillenbrand erstmals veröffentlicht:
Initiativbewerbungen von Männern, die in der NS-Zeit Henker sein wollten.**

Tausende Menschen starben während der nationalsozialistischen Diktatur durch das Fallbeil. Einige wenige Scharfrichter töteten damals im Auftrag einer skrupellosen Justiz unterschiedslos Widerstandskämpfer, Diebe und Gewaltverbrecher. Berichte und Meldungen über diese Hinrichtungen verlockten viele Deutsche dazu, sich selbst um das Amt des Scharfrichters zu bewerben. Sie schrieben Initiativbewerbungen, denn eine freie Position als Henker wurde nicht öffentlich ausgeschrieben. Was für Menschen waren die Bewerber? Wodurch sahen sie sich „qualifiziert“? Was waren ihre Beweggründe?

Diesen Fragen geht der Journalist Klaus Hillenbrand in seinem Buch nach. Der Autor hat 482 Bewerbungsschreiben (ausnahmslos von Männern) für den Beruf eines Scharfrichters aus den Jahren 1933 bis 1945 ausgewertet und den Versuch einer Typologie der Henker unternommen. Eine Auswahl dieser einzigartigen Dokumente aus den Beständen des Bundesarchivs ist im Buch erstmals veröffentlicht. Unter den Bewerbern finden sich überzeugte Nationalsozialisten, Arbeitslose in großer persönlicher Not sowie offenkundig sadistisch veranlagte Personen. Auffällig ist die große Anzahl der Schlachter und Metzger, die sich als besonders qualifiziert erachteten. Aber auch Frontsoldaten, Polizisten und Sanitäter wiesen auf ihre besondere Eignung durch ihre bisherigen Berufe hin.

Die Briefe geben verstörende Einblicke in das Denken besonders gewaltbereiter Deutscher im Nationalsozialismus. Die Bewerber sahen das Töten von Menschen im staatlichen Auftrag als Handwerk und krisensicheren Beruf an. Ihre Schreiben sind erschütternde Dokumente moralischer Verrohung, die verdeutlichen, zu welchen Gewaltexzessen manche Deutsche im NS-Staat bereit waren. Einem der wenigen, dessen Bewerbung erfolgreich war, ist ein eigenes Kapitel im Buch gewidmet: Alois Weiß, der als Henker von Prag zwischen 1943 und 1945 mehr als 1.000 Menschen umgebracht hat. Seine Geschichte zeigt, wie ein gescheiterter Kaufmann zum staatlichen Henker wurde. Einer, der wie so viele andere NS-Scharfrichter auch, nach dem Krieg sein Leben weiterführen konnte, ohne sich für sein Tun verantworten zu müssen. Das Buch enthält darüber hinaus noch ein Kapitel über das System der Hinrichtungen im NS-Staat.

Der Autor

Klaus Hillenbrand ist langjähriger leitender Redakteur bei der Berliner *tageszeitung (taz)* und beschäftigt sich dort unter anderem mit zeitgeschichtlichen Themen.

Kontakt: Miriam Schulte, 030-40576782 (Di. bis Do.), schulte@campus.de